

Asylunterkunft Dagmersellen: Die Bilanz des Kommandanten



Eine Herausforderung. Ein «Stoss» ins kalte Wasser. Dies war die Asylnotunterkunft für die Zivilschutzorganisation Wiggertal, welche zu Beginn im Dreischichtbetrieb die Ein- und Ausgangskontrolle der Anlage sowie alle zwei Stunden Kontrollgänge durchführte.

Am 26. November 2014 durfte Kommandant Marcel Zemp sein Kader von den Plänen des Kantons in Kenntnis setzen, am 28. November erfolgte das Aufgebot an die Dienstleistenden, am 4. Dezember hatten sie zum Einteilungsrapport zu erscheinen, am 6. Januar ging das Zentrum in Betrieb. «Wir betraten Neuland, starteten quasi ohne Vorbereitungsphase und mussten organisatorische Abläufe festlegen», so Zemp. Sein Fazit: «Die Zivilschutzorganisation Wiggertal kann flexibel handeln, ist bei Notfällen innert kürzester Zeit einsatzbereit.» Dies nicht zuletzt dank 250 Dienstleistenden, die am gleichen Strick zogen. «Sie nahmen ihren Auftrag an, führten ihn aus – auch jene, die der Asylpolitik kritisch gegenüberstanden.» Von den Pionieren über die Betreuer bis hin zu den Stabsdiensten. Obwohl in Dagmersellen nach drei Monaten vom Dreischicht- auf Nachtschichtbetrieb umgestellt wurde, stieg die Einsatzbelastung mit der Eröffnung der Asylnotunterkunft in Nebikon erneut an. Die Dienstleistenden der ZSO Wiggertal standen zwei, teilweise drei bis vier Wochen im Einsatz. «Ihnen, ihren Arbeitgebern und nicht zuletzt meinem Kader gebührt ein grosses Dankeschön», so Zemp. Eine «Beruhigung» dürfte sich Ende März einstellen. Dann endet auch in der Zivilschutzanlage Nebikon der Einsatz für die ZSO Wiggertal, die momentan mit jeweils zwei Mann von 22 Uhr abends bis 8 Uhr morgens vor Ort ist. Die Nachtwache wird auf diesen Zeitpunkt vom Kanton neu organisiert.